

«Vater der Niemandskinder»

Armut und Behinderung verstärken sich gegenseitig – ein Teufelskreis. Die Christoffel-Blindenmission durchbricht ihn seit über hundert Jahren. 2026 feiert sie den 150. Geburtstag ihres Pioniers Pastor Ernst Jakob Christoffel.

Andreas Faessler

Sie ist eine der ältesten und grössten internationalen christlichen Entwicklungsorganisationen, die sich gezielt für Menschen mit Behinderungen einsetzt, die in den armen Regionen der Welt leben. Der ursprüngliche Fokus der Christoffel-Blindenmission (CBM) war insbesondere die Heilung von Blindheit respektive Vorbeugung, etwa durch die Behandlung des Grauen Stars. Heute hat sich die Arbeit der Mission auf ein breites Feld ausgeweitet, das von der Augengesundheit über Orthopädie und Rehabilitation, psychische Gesundheit, inklusive Bildung, zu Existenzsicherung, gemeindenaher inklusiver Entwicklung und humanitärer Hilfe in Krisengebieten reicht.

Eine übergeordnete Aufgabe der CBM ist das Durchbrechen der Wechselwirkung zwischen Armut und Behinderung: Behinderung führt oft zu Armut, und Armut erhöht das Risiko von Behinderungen – ein Teufelskreis, aus dem sich betroffene Menschen ohne Unterstützung kaum befreien können. Rund 80 Prozent der weltweit über einer Milliarde Menschen mit Behinderungen leben laut CBM in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Die Organisation arbeitet eng mit lokalen Einrichtungen zusammen, fördert Selbstbestimmung und setzt sich politisch für die Rechte von Menschen mit Behinderungen ein. Die CBM gilt als Pionierin



Ein Herz für benachteiligte Menschen in armutsbetroffenen Regionen: Ernst Jakob Christoffel. Bild: zvg

des sogenannten «disability-inclusive development».

Waisenhäuser in der Türkei

Die Ursprünge der CBM gehen auf das Engagement eines beherzten Kirchenmannes zurück, nach dem die Mission benannt ist: Der am 4. September 1876

in Mönchengladbach geborene Ernst Jakob Christoffel studierte Theologie in Basel und reiste 1904 als evangelischer Pastor in die heutige Türkei, wo er gemeinsam mit seiner Schwester die Leitung zweier von der Schweiz aus geführter Waisenhäuser übernahm. In den Einrichtungen lebten hauptsäch-

lich Kinder von Opfern der blutigen Massaker, welche die Osmanen 1894 und 1896 an den Armeniern verübt hatten.

Christoffel und seine Schwester berichteten insbesondere von der ausweglosen Situation blinder und behinderter Menschen im Vorderen Orient. Die meisten rutschten tief in die Armut ab, und vor allem die Frauen hatten nur eine Überlebenschance, wenn sie ihre Körper verkauften. Christoffel beschloss daraufhin, sich voll und ganz um diese besonders benachteiligte und gefährdete Menschengruppe zu kümmern.

Der steinige Weg des Gründers

Christoffels Ansuchen um Unterstützung bei kirchlichen Organisationen in Europa blieb weitgehend fruchtlos. Im Jahre 1908 nahm der Pastor das «Heft» selbst in die Hand, reiste zurück in die Türkei und richtete die Missionsstation Bethesda ein als Auffangeinrichtung für Blinde, Taube und Menschen mit anderen schweren Behinderungen. Hilfe erhielt Christoffel aus privaten Kreisen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges zwang Christoffel zur Rückkehr nach Deutschland, doch konnte er sich nach vielen Bemühungen 1916 freistellen lassen und in den Orient zurückkehren. Drei Jahre später musste er wegen einer allgemeinen Ausweisung das Land erneut verlassen und begab sich in den heutigen

Iran, wo er seine Mission fortsetzte, indem er in Täbris und Isfahan Heime für behinderte Menschen einrichtete. 1943 geriet Christoffel in Kriegsgefangenschaft und konnte erst 1951 an den Ort seines wohltätigen Engagements in Isfahan zurückkehren, wo er sich bis zu seinem Tod am 23. April 1955 ausschliesslich dem Wohl seiner Schützlinge widmete.

Ernst Jakob Christoffel wurde ehrenvoll in Isfahan beigesetzt. In drei Sprachen, darunter in Deutsch, ist auf seiner Grabplatte zu lesen: «Hier ruht im Frieden Gottes Pastor Ernst J. Christoffel, der Vater der Blinden, der Niemandskinder, der Krüppel und Taubstummen nach über fünfzigjähriger Pionierarbeit.»

Christoffels Erbe

Der 4. September 2026 ist der 150. Geburtstag von Ernst Jakob Christoffel. Sein Wirken und seine Verdienste machen ihn bis heute zu einem ehrwürdigen Vorbild, da er von der Gleichwertigkeit jedes Individuums überzeugt war und sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für die Würde, Bildung und Zugehörigkeit der Schwächsten einsetzte – dies in einer Zeit der Ausgrenzung. Vielfach – und zu Recht – wird der Pastor als Vorreiter oder gar Pionier der Inklusion angeführt.

Des Pastors grosses Erbe, die Christoffel-Blindenmission, hat ihren Schweizer Sitz in Thalwil ZH, trägt seit 2009 das Zevo-Gütesiegel und ist Partnerorganisation der Glückskette.

Kolumne

Denk-Debakel

Das eigentliche Denken des Menschen ist, zu erfahren, sich etwas klarzumachen, Dinge und Vorgänge einzuordnen, den Horizont zu erweitern, mit Neugier und Betroffenheit das Leben einzufangen. Das ist keine Frage einer bestimmten Bildung, sondern von existenzieller Offenheit.

Will ich überhaupt erfahren? Will ich wissen? Der Markt überflutet uns heute in grossartiger Weise mit fertigem Denken. Feste Vorstellungen, feste Bilder, feste Meinungen haben sich eingenistet. Man fühlt sich wohl im Bekannten und bedroht von neuen Einsichten, von anderem Denken. In Beziehungen spielt das eine wichtige Rolle, es führt zu gefährlichen Konflikten, im politischen Bereich führt das oft zu Katastrophen. Liegt es nur an Computern und Denkmashinen?

Ein grosser Denker sagte: «Nur wenige Menschen halten die drei Bewegungen des Denkens aus: nach-denken, mit-denken und vor-denken.» Menschen, die nur eines davon praktizieren, gehören zu den Ewig-Gestrigen, den Nur-Heutigen oder den Stets-Morgigen. Es hat also etwas mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu tun. Lebendig ist jener, der für alle drei Bereiche offen ist. Und dennoch: Die Welt, dividiert durch Vernunft, geht nie ohne Rest auf. Und daran leiden wir.



Anita Wagner-Weibel
Gemeindeleiterin
i.R., Rotkreuz
anita.wagner@
datazug.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen